

Theaterstück: Der mysteriöse Reisende

1. Erzähler: Es war einmal, vor langer Zeit, eine jüdische Familie. Sie lebten in einem kleinen Haus am Ende des Dorfes. Vater und Mutter arbeiteten schwer, denn es war sehr teuer, vier Kinder großzuziehen.
2. Erzähler: Sie waren sehr arm. Das einzig Wertvolle, das sie hatten war ein silberner Weinbecher. Der Vater hatte es als Geschenk von seinem Vater zu seiner Bar-Mitzwa bekommen.
3. Erzähler: Es war ein ganz besonderer Weinbecher. Er hatte einen sehr großen Sockel und war mit wunderschönen Mustern dekoriert. Es standen ein paar Worte darauf geschrieben, die besagten: „Elijahus Becher“. Die Familie passte gut auf diesen Becher auf.
4. Erzähler: Jedes Jahr, wenn Pessach kam, stellten Sie den Weinbecher auf den Sedertisch. Das machte den Tisch noch festlicher. Dieses Jahr, wie jedes Jahr, begannen sie die Vorbereitungen für Pessach mit einem Hausputz.

Die Mutter steht auf der rechten Seite mit einem Besen in der Hand. Die Kinder spielen um sie herum.

In der Küche:

Mutter: Kommt schon, Kinder. Wir haben nicht viel Zeit. Helft mir bitte, das Haus zu putzen.

Kind 1: Ja, Mami. Was kann ich tun?

Die Mutter gibt ihm den Besen.

Kind 2: Du weißt genau, was zu tun ist. Wische den Boden und reinige die Teppiche.

Kind 1: Ach, mir reicht es mit den Teppichen. Jedes Jahr muss ich das Gleiche machen. Warum machst Du das nicht mal zur Abwechslung?

Kind 3: Weil ich schon die Äpfel für das Charosset schälen muss.

Kind 4: Das ist natürlich eine angenehmere Aufgabe. Da kannst du von den Früchten und Nüssen naschen, hahaha.

Mutter: Genug jetzt, Kinder. Ihr solltet euch benehmen, besonders heute. Und Miriam kann die Nüsse nicht probieren, weil es gar keine gibt. Geht jetzt erstmal los und kauft ein.

Während der letzten Worte der Mutter kommt der Vater von rechts auf die Bühne und stellt sich zu den Kindern.

Vater: Keiner geht irgendwo hin. Ich habe schlechte Nachrichten für euch. Ich habe mein Gehalt für diesen Monat noch nicht bekommen. Jetzt haben wir nicht genug Geld, um das nötige Essen für den Seder zu kaufen.

Kinder: Oh, nein. Das kann nicht wahr sein!

Mutter: Ich kann es nicht glauben. Das ist das erste Jahr, in dem wir kein Festmahl haben werden.

Kind 2: Warum verkaufen wir nicht irgendetwas?

Kind 3: Ich habe einen Teddybären. Lasst uns ihn verkaufen.

Kind 4: Sei nicht dumm. Dafür bekommst du doch nichts.

Vater: Danke, mein Lieber. Aber ich habe eine andere Idee. Wir müssen Elijahus Becher verkaufen.

Kinder: Den Becher? Nein, Papi, mach das nicht. Er war dein Bar-Mitzwa Geschenk von deinem Vater!

Vater: Es tut mir sehr leid, aber wir haben nichts anderes Wertvolles, das wir verkaufen könnten.

Die Mutter geht zum Schrank und nimmt den Becher heraus. Während sie zurückgeht sagt sie:

Mutter: Euer Vater hat Recht. Helft mir, den Becher in Papier einzuwickeln. Ich werde ihn zum Schmied bringen. Macht mit dem Putzen weiter, während ich weg bin!

Vater: Seid nicht so traurig. Die wertvollsten Dinge sind in unseren Herzen, und die kann man nicht verkaufen.

Die Musik spielt ein trauriges Lied während die Mutter hinausgeht. Die Kinder und der Vater stehen um den Tisch herum und stellen den Sederteller und die Kerzen darauf. Sie stellen auch ein einfaches Glas auf den Tisch, anstelle Elijahus Becher. Sie schieben die Stühle an den Tisch und als die Mutter zurückkommt, setzen sie sich alle an den Tisch.

Im Wohnzimmer:

Vater: Ihr werdet sehen, wir werden trotzdem ein festliches Mahl heute Abend haben.

Kind 1: Ja, aber etwas fehlt.

Kind 3: Elijahu wird uns heute Nacht nicht besuchen,

Vater: Elijahu wird nichts dagegen haben, seinen Wein aus einem einfachen Glas zu trinken.

Mutter: Lasst uns anfangen, die Haggada zu lesen und Ihr werdet merken, dass es uns gleich viel besser geht.

Jeder nimmt seine Haggada und beginnt zu lesen. Von der linken Seite tritt ein alter Mann auf die Bühne. Er geht zum „ersten“ Haus und klopft an die Tür.

Vor dem Haus auf der Straße:

Mann 1: Wer ist da?

Alter Mann: Ich bin es, ein alter Jude. Ich reise durch dieses Land. Könnte ich hineinkommen und mit euch den Seder feiern?

Frau 1: Wir sind sehr arm. Wir haben selbst nicht genug zu essen.

Mann 1: Klopfe lieber bei jemand anderem an die Tür!

Der alte Mann geht zur nächsten Tür und klopft.

Mann 2: Wer ist da?

Alter Mann: Ich bin es, ein alter Jude. Ich habe heute Nacht kein Bett zum schlafen. Könnte ich bei euch bleiben?

Mann 2: Wir haben drei Kinder und kein großes Zimmer, das wir mit dir teilen könnten.

Frau 2: Gehe weiter, wir können dir nicht helfen. Versuche es beim nächsten Haus!

Der alte Mann kommt zur Tür der Familie und klopft.

Alter Mann: Liebe Leute, ich bin ein alter jüdischer Reisender. Ich habe keine Familie, mit denen ich den Seder feiern könnte. Darf ich mich zu Euch an den Tisch setzen?

Der Vater geht zur Tür und bittet ihn hinein. Er führt ihn zum Tisch und die Mutter bringt einen Stuhl.

Vater: Willkommen in unserem einfachen Heim.

Mutter: Setz dich, bitte. Unser Tisch ist zwar nicht reichlich gedeckt, aber es gibt genug für einen lieben Gast.

Kind 2: Wir haben nicht einmal mehr Elijahus Becher.

Kind 4: Wir mussten das Bar-Mitzwa-Geschenk unseres Vaters verkaufen, um Essen für dieses Mahl zu kaufen.

Alter Mann: Wie schade, das ist bestimmt ein ganz besonderer Becher.

Mutter: Ich denke, es ist Zeit, den Seder zu beenden.

Vater: Lasst uns G'tt für unser Mahl danken.

Alle stehen auf und gehen auf die rechte Seite der Bühne. Während Erzähler 5 seinen Teil sagt, kommt der alte Mann heraus und stellt einen Becher in den Schrank. Dann verlässt er die Bühne über die rechte Seite.

Erzähler 5: Nachdem die Familie die Gebete gesprochen hat, gehen sie schlafen. Auch für den alten Mann haben sie ein Bett vorbereitet. Als sie am nächsten Morgen aufwachen, ist das Bett des alten Mannes leer.

Mutter und Vater betreten die Bühne. Die Kinder folgen ihnen.

Mutter: Schaut, wo ist der alte Mann?

Vater: Er ist nicht mehr da.

Eines der Kinder schaut in den Schrank.

Kind 1: Kommt her, schnell. Schaut in den Schrank.

Kind 2: Da ist unser Becher!

Kind 3: Nein, das ist ein anderer, noch viel schöner.

Mutter: Vielleicht hat ihn der alte Mann dort gelassen?

Kind 4: Vater, war der alte Mann Elijahu?

Vater: Ich weiß es nicht. Aber egal, wer er war, er hat uns ein besonderes Geschenk gemacht. Lasst uns G'tt dafür danken.

Sie beenden das Stück mit einem Pessachlied.